

Ersteht
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinrath. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
bezahlen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 19. August 1878, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Gebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 12. August 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Elsr.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des königlichen Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand der Abtheilung für die Gebäudeversicherung bei der Landes-Brandversicherungs-Anstalt, der auf das zweite Halbjahr 1878 entfallende, zum

1. October dieses Jahres

zahlbare halbe Jahresbeitrag von der Gebäudeversicherung nicht zur Erhebung kommen.

Dagegen bewendet es bezüglich der Abentrichtung der halbjährigen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirtschaftlicher Betriebsgegenstände, sowie wegen der Nachzahlung der auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge, auch rücksichtlich der Gebäudeversicherung bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Es wird solches zur Nachricht für Alle, die es angeht, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 25. Juli 1878.

Königliche Brandversicherungs-Commission.
von Oppen.

Rudolph.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatte ist das 27., 28. und 29. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 1263: Gesetz, betreffend die Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte; vom 3. August 1878. Nr. 1264: Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths; vom 5. August 1878. Nr. 1265: Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags; vom 9. August 1878.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 13. August 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Die Riffinger Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius sind bis jetzt weder zu einem definitiven Resultate gelangt, noch sind sie abgebrochen worden. Das ist das einzige Bestimmte, was über sie verlautet. Für ihre Fortdauer spricht außer der fortgesetzten Anwesenheit Masella in Riffingen eine Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ aus Rom, nach welcher der Kardinal-Staatssekretär Rina, indem er die Meldung seines Amtsantritts zum Anlaß genommen, ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet hätte, worin der Wunsch nach Fortsetzung der Unterhandlungen und die Bereitwilligkeit, zu einem guten Schlusse mitzuwirken, ausgedrückt würde. Für die Möglichkeit der Richtigkeit dieser Angabe spricht, was man über den neuen Staatssekretär weiß. In kirchlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß er die gleiche Gesinnung wie sein Vorgänger, der verstorbene Kardinal Franchi hat. Rina und Franchi haben beide gemeinschaftlich die Vorbereitungen für das vatikanische Konzil im Jahre 1870 getroffen und daß Franchi unter Assistenz Rinas die Grundzüge formulirt hat, auf deren Basis jetzt die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Nuntius Masella geführt werden. Auf Rinas Rath ließ sich auch seiner Zeit Papst Pius bestimmen, die Bischöfe anzuweisen, das Exequatur von der italienischen Regierung zu fordern. Inzwischen mehrten sich die Anzeichen dafür, daß trotz alledem der modus vivendi sich in Riffingen dann doch nicht so leicht herbeiführen läßt, als es wohl zuerst den Anschein hatte. So dürfte es bezeichnend sein, daß man in unterrichteten Kreisen den jetzigen Augenblick für geeignet erachtet, zu verbreiten, daß die Anknüpfungen zu den neuesten Verhandlungen zwischen der Kurie und dem Fürsten Bismarck nicht von letzterem ausgegangen sind.

— Der 11. August ist in Frankfurt's Annalen ein dunkler Tag geworden. Am Sonntag Morgen um 3 Uhr brannte das schöne, vielbesuchte Palmengarten-Haus mit Ausnahme der massigen Außenwände völlig nieder. Die Feuerwehr, durch eine Störung des Feuer-

telegraphen falsch benachrichtigt, kam eine halbe Stunde zu spät, als schon der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Ein schlecht verwahrter Röhrenschornstein soll das Dachgebälk entzündet haben und der schon längere Zeit glimmende Brand nach Mittheilung des Branddirectors Ahmann zu spät bemerkt worden sein. Eine feste Brandmauer hat zwar das Palmenhaus, von Glas und Eisen construirt, geschützt, doch sind durch das Eindringen von Hitze und Rauch, welche durch die geplatzten Spiegelscheiben des Restaurations-Saales in das Palmenhaus eindringen, die über acht Fuß hohen Gewächse fast sämmtlich beschädigt, geschwärzt und zum Theil versengt. Den angestrengten Bemühungen des Gartendirectors Siesmayer, welcher durch Einschlagen vieler Glasscheiben auf dem Dache des Palmenhauses dem Rauche und der sengenden Gluth-Hitze Abzug verschaffte, hat man die Erhaltung eines Theiles der kostbaren Pflanzen und Bäume (von welchem z. B. ein japanischer, hochstämmiger Farrenbaum nicht unter 100 Mark kostet) zu danken. Frankfurt hat trotz seiner tüchtigen Feuerwehr nun seit 10 Jahren schon den dritten Brand öffentlicher Gebäude zu beklagen, zuerst den Dom und Pfarrthurm, dann das Stadttheater und nunmehr das Palmengarten-Gebäude, welches total vernichtet ist und voraussichtlich dem Bedürfnis entsprechend in größerem Umfange wieder aufgebaut werden wird.

— Karlsruhe, 9. August. Das Ministerium des Innern hat in Anbetracht, daß die allzu oft wiederkehrenden öffentlichen Tanzbelustigungen in sittlicher und volkswirtschaftlicher Richtung nur eine schädliche Wirkung äußern können, den unterstehenden Verwaltungsorganen aufgegeben, eine seit 1865 bestehende Verordnung mit äußerster Konsequenz zu handhaben, wonach die amtliche Erlaubniß zur Abhaltung von öffentlichen Tanzbelustigungen nur am Geburtsfest des Landesherrn, am Kirchweihfeste, an der Fastnacht und zur Ernte- und Herbstzeit zu erteilen sei, sonst nur bei außergewöhnlichen Anlässen; wenn in größeren Städten in bestimmten Lokalen regelmäßig wiederkehrende Tanzbelustigungen, etwa von je 14 Tagen, üblich waren, so soll künftig dieses nur in längeren Zwischenräumen gestattet werden.

— **Strasburg.** Wenn irgend ein Ort des Reichslandes mit der Annexion zufrieden sein könnte, so wäre es in erster Linie Strasburg, dessen materielles Wohlergehen und Wachstum seit 1870 in ungeahntem Fortschreiten begriffen ist. Von einer untergeordneten, neben Paris und den übrigen großen Städten Frankreichs kaum in Betracht kommenden Provinzialstadt ist sie die Hauptstadt eines nicht unbedeutenden Landes und als solche Sitz einer Menge von Behörden geworden. Die Universität, schon jetzt nahezu von 700 Studenten besucht, bringt viel Geld in die Stadt, desgleichen die gegen früher verdoppelte Garnison. Die Schranken, welche in dem engen Festungsgürtel der Ausbreitung gezogen waren, sind gefallen und auf den dadurch gewonnenen Bauplätzen herrscht eine rege Thätigkeit. Die Finanzen der Stadt stehen, Dank der intelligenten Leitung des Bürgermeistereiverwalters Bacl, glänzend und eben so gestaltet sich der Verdienst der Bürgerschaft von Jahr zu Jahr besser. Während der Verkehr mit Frankreich ein erheblich geringerer nicht geworden ist, haben sich die Handelsbeziehungen mit Deutschland mächtig gehoben und sind in fortwährendem erfreulichen Aufschwunge begriffen. Ein Beweis dafür ist gewiss der Umstand, daß das Verlangen nach einer schiffbaren Verbindung mit den deutschen Hinterländern immer dringender hervortritt. Kurz, als Stadt des deutschen Reiches steht Strasburg eine große Zukunft bevor; es kann leicht das wieder werden, was es im Mittelalter war, nämlich der Hauptstapelplatz in Süddeutschland. Als französische Stadt würde es immer eine unbedeutende Provinzialstadt geblieben sein. Leider reicht die Einsicht vieler Strasburger nicht so weit, dies einzusehen.

— **Aus Bosnien.** Den bisherigen blutigen Gefechten um Maglaj und Bepce hat sich ein neues angeheißt, das blutiger aber auch erfolgreicher als die vorhergegangenen für die österreichisch-ungarischen Truppen verlaufen ist. Wir veröffentlichen nachstehend einen aus Wiener Blättern und dem amtlichen österreichischen Depeschmaterial zusammengestellten Bericht über diesen achtstündigen Kampf. Der Hergang des am 8. d. stattgehabten Kampfes ist folgender: Die sechste Division, gefolgt vom Korpsstrain setzte sich früh von Maglaj in drei Kolonnen in Bewegung. Die Haupttruppe, unter Leitung des Divisionärs, folgte der Hauptstraße, deren Avantgarde die erste Gebirgsbrigade Oberstbrigadier Polz bildet; die rechte Flügelskolonne, zwei Bataillone Hartung, Kommandant Oberst Rinnart, rückt über Lopatovec und Novischer, die linke Flügelskolonne, zwei Bataillone Maroicic, unter Kommando des Oberstlieutenants Pittel, über Brankovic und Binistje vor. Der Feind hatte als erste Position den Nordrand der Belja-Planina besetzt. Unsere rechte Flügelskolonne wurde schon um 8 Uhr früh nach anstrengendem Marsche mit den feindlichen Vortruppen zu einem Plänklergefecht engagiert, welches bis Mittags hinhaltend geführt wurde. Die Kolonne des Oberstlieutenants Pittel stieß bereits bei Brankovic auf bedeutend überlegene Kräfte, die ihn jedoch nicht hinderten, schrittweise Terrain zu erkämpfen und den Feind nach und nach in die zweiten Positionen zurückzuwerfen. Die Vortruppe der Avantgarde rückte gegen 11 Uhr ins Feuer, und um diese Zeit entwickelte sich das Gefecht auf der ganzen Linie. Der Feind wirkte mit vier Rohr- und mehreren Raketenbeschüssen. Baron Philippovic mit seinem Stabe war wiederholt dem Geschützfeuer ausgesetzt. Um halb 3 Uhr geht ein starkes Gewitter nieder, und um diese Zeit wird der Feind aus der ersten Position geworfen und mit bedeutenden Verlusten in die außerordentlich feste Stellung auf der Pashöhe zurückgedrängt. Nun erfolgt der Angriff auf die zweite Position; in unserem Centrum rückt Franz-Karl-Infanterie in Front gegen die Pashöhe vor, und gelingt es dem 27. Feldjäger-Bataillon, unterstützt durch Franz-Karl-Infanterie, um halb 4 Uhr das dort postierte Blockhaus zu stürmen und ein reguläres (!) türkisches Redibataillon gefangen zu nehmen. Der Durchbruch des feindlichen Centrum's degagirt gleichzeitig unseren linken Flügel, dem überlegene Kräfte hart zusetzen, was aber in Folge der außerordentlich geschickten und umsichtigen Leitung des Oberstlieutenants Pittel und des tapferen Vorgehens der Bataillone Maroicic nicht hinderte, daß diese Bataillone zwar langsam, aber anhaltende Erfolge errangen und wegen des erfolgten Durchbruchs den Feind zum schleunigen Uebersehen der Bosna veranlaßten. Um 6 Uhr war der Feind auf der ganzen Linie im raschen Rückzug, der rechte Flügel über die Bosna, das Centrum und der linke Flügel über die Höhen gegen Brandul. Als wir um 7 Uhr Bepce besetzten, waren die mahomedanischen Bewohner des Ortes geflohen. Nach übereinstimmenden Ansichten wird die Stärke des Feindes auf mindestens 6000 Mann geschätzt. Hiervon sollen über 3000 gegen unseren linken Flügel gekämpft haben. Der Feind verlor zahlreiche Tote und über 400 Gefangene, worunter 361 reguläre, gut aussehende Soldaten mit 1 Stabsoffizier und 6 Offizieren, außerdem bei 300 Insurgenten, sehr stark herabgekommene Leute, die den schlechtesten Eindruck machen. Die türkischen regulären Gefangenen waren gut adjustirt und erfreuten sich von den braven österreichisch-ungarischen Truppen einer würdigen Aufnahme; sie marschirten noch gestern unter genügender Bedeckung nach Maglaj. Wir verloren Oberlieutenant Kubin von Hartung als todt, von Maroicic einen Offizier schwer verwundet. Die Zahl der Verwundeten beträgt österreichischerseits 58 Mann. Die Zahl der Todten ist noch nicht angegeben. Die Aufständischen, durch Furchen der seichten Bosna watend, flüchteten regellos. Den Türken standen 4 Kanonen zu Gebote, der Zuzug aus Serajewo mit 2 Bataillonen regulärer Medifs war vollständig eingetroffen, eines dieser Bataillone ist leider entkommen. Die Bewohner von Maglaj, Bepce, Seniza und die gesammte muslimännische Bevölkerung aus der Gegend südlich von Doboi nahm am Kampfe Theil.

Sächsische Nachrichten.

— **Dresden.** Ein bellagenerwerther Unglücksfall trug sich Sonnabend Mittag auf dem weißen Hirsch bei Dresden zu. Ein nur einen Moment unbewacht gelassenes Kind, ein reizender Knabe von etwa 1½ Jahre, fiel in den 30 Ellen tiefen Brunnen und war sofort todt. Die Brunnenöffnung ist so klein, daß man kaum für möglich hätte halten können, daß ein Kind durchzufallen vermöchte. Der Kleine war über einen davor liegenden Stein gestolpert und ist wahrscheinlich mit dem Kopfe zuerst auf den nachgebenden Holzdeckel gefallen. In einem Augenblick war es um ihn geschehen.

— **Leipzig, 12. August.** Das „L. Tgbl.“ schreibt: Wir empfangen aus Reichenbach i. Vogtl. die hocherfreuliche Nachricht, daß es den vereinten Anstrengungen der reichstreuen Ordnungsparteien gelungen ist, bei der am letzten Sonnabend im 22. Wahlkreise stattgehabten Stichwahl den sozialistischen Kandidaten und seitherigen Vertreter des Kreises, den Agitator Auer, der sich immer noch Sattler nennen läßt, in Wirklichkeit aber schon seit Jahren ein von den Arbeitergroßchen bezahlter Parteibeamter der Sozialdemokratie ist, zum Falle zu bringen und den Wahlkreis für die reichstreue Sache zurückzuerobern. Das Telegramm, aufgegeben in Reichenbach 3 Uhr 45 Min. Nachmittags, lautet dahin, daß der freiconservative Amtshauptmann Schmiedel mit 200 Stimmen Mehrheit den Sieg davon getragen hat. Indem wir den reichstreuen Parteien in dem hart bestrittenen 22. Kreise unsere aufrichtige Freude über ihren Erfolg ausdrücken, glauben wir unseren liberalen Gesinnungsgenossen daselbst noch besonders verpflichtet zu sein, hervorzuheben, daß es namentlich ihrer patriotischen Selbstverleugnung zu danken ist, daß der reichstreue Candidat als Sieger aus der Wahl Schlacht hervorgegangen ist. Es hat sich klar herausgestellt, daß diejenigen, welche bei der ersten Wahl am 30. Juli einen besonderen Candidaten in der Person des Advocat Dpiz aus Treuen aufstellten, sehr Recht hatten und die Verhältnisse des Wahlbezirktes genau kannten. Ohne diese Taktik wäre der Wahlkreis entschieden an die Sozialdemokratie verloren gewesen. Nachdem dadurch die Stichwahl ermöglicht worden, haben die liberalen Wähler des 22. Wahlkreises ihre Pflicht redlich gethan und die conservative Partei in der hingebendsten Weise gegen die Sozialdemokratie unterstützt.

— **Leipzig, 12. August.** Vorgestern fand man in einem für einen hiesigen Restaurateur geschlachteten Schweine, bei der auf Veranlassung des Restaurateurs vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung, Trichinen vor. Auf Verordnung des Rathes ist das Fett von dem Fleische getrennt und letzteres durch Verbrennen vernichtet worden.

— **Stollberg.** Am 8. August war im Keller des Posamentiers A. Köhler ein Ballon Solaröl explodirt und dadurch in Brand gerathen, daß der bejahrte Vater Köhler's, der mit bloßem Lichte in den Keller gegangen war, um etwas Del aus dem Ballon zu holen, mit dem Lichte dem Del zu nahe gekommen. Der Bedauerwerthe ist im Gesicht und an den Händen stark verbrannt. Das Feuer wurde bald gedämpft.

— **Johanngeorgenstadt.** Durch einen großen Theil des oberen Erz- und Fichtelgebirges, sowie des nordwestlichen böhmischen Mittelgebirges, und zwar in der Umgebung von Johanngeorgenstadt, Aisch, Karlsbad und Saaz, haben sich im Laufe der verfloffenen Woche so furchtbare Gewitter entladen, wie solche von gleicher Heftigkeit nur höchst selten beobachtet werden. In Bernsdreuth, zwischen Aisch und Franzensbad, waren diese Gewitter von so heftigem Hagelschlag begleitet, daß die noch anstehende Ernte vollständig vernichtet wurde, während in Espenhor bei Karlsbad in einem Hause Vater und Tochter zugleich durch den Blitz sofort getödtet, zwei andere Personen dagegen schwer verletzt wurden. Fast noch stärker tobte das Unwetter am letzten Donnerstag Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr in dem weiten Umkreise der reich gegliederten Umgebung von Saaz im Egerthale. Die Dörfer Reitschones, Liboritz, Holletitz, Liebeschitz, Firnovan, Tschorzitz, Großlippen, Mraibitz, Hraibitz, Horka u. a. m. sind besonders schwer heimgesucht worden und aller Orten leuchteten — von Saaz aus gesehen — Feuer- und Rauchsäulen auf, welche von brennenden Bauerngütern herrührten, die der Blitz angezündet hatte.

Gott lenkt!

Eine wahre Begebenheit, aus dem Engl. übertragen von Henriette v. Halle.

Erstes Capitel. Der Pfarrer und die Seinigen.

Die nachfolgende Erzählung, deren Inhalt sich klar und einleuchtend, als auf Wahrheit beruhend darstellt, streift scharf an die Grenzen der Romantik, und indem sie einen Belag zu der bekannten Erfahrung liefert, daß sich im wirklichen Leben mitunter so seltsame Dinge ereignen, wie sie die regste Phantasie eines Romanschreibers kaum seltsamer erfinden kann, zeigt sie uns zugleich an dem Beispiele einer unglücklichen Gattin und Mutter, welche traurigen und verderblichen Folgen für Leib und Seele eine leichtsinnig geschlossene Ehe nach sich zieht, die nicht auf gegenseitiger Achtung und Liebe beruht, sondern als willkommene Gelegenheit zur Versorgung betrachtet worden ist. Der Weg durch's Leben, so sehr er uns in der Jugend anlacht, ist einmal kein Blumenpfad, sondern führt uns auf rauhe Bahnen und selbst in der glücklichsten Ehe kommen böse Tage, Tage, die uns nicht gefallen, aber nur diejenigen Gatten werden dieselben in Geduld und Ergebung tragen, welche durch wirkliche Zuneigung und wahrhafte Liebe verbunden sind.

Ich war, so erzählt der Pfarrer Tyrrel, ein armer unverforderter Candidat der Theologie, der, da ihm ein angesehener Fürsprecher und Beschützer mangelte, bisher vergebens eine Versorgung erstrebt hatte, als

mein Auge an einem schönen Frühlingsmorgen auf eine Anzeige in der Times fiel, die sogleich meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Anzeige ergab, daß ein Hilfsprediger gesucht wurde und zwar unter Bedingungen, welche für einen bescheidenen Junggefallen ganz annehmbar waren. Da überdies der Pfarrsitz, für welchen der Hilfsprediger verlangt wurde, in einem sehr schönen mir bekannten Theile der Grafschaft Somersetschire gelegen war, so beschloß ich, mich um die Stelle zu bewerben. Ohne Zögern setzte ich ein Schreiben unter der angegebenen Adresse auf, welchem ich meine akademischen Zeugnisse beizufügen nicht vergaß; dieselben mochten den hochwürdigen Pfarrer Mister Loweley zufrieden gestellt haben, denn schon nach einigen Tagen benachrichtigte er mich, daß meine Bewerbung um die Stelle angenommen worden sei, wobei er die Weisung hinzufügte, ich möge thunlichst bald bei ihm eintreffen und könne ja zuvörderst im Pfarrhause, woselbst ich willkommen sein werde, abtreten, bis ich ein passendes Unterkommen gefunden habe. Der Brief war in so freundschaftlichen und herzlichen Ausdrücken abgefaßt, daß ich mich schon nach zwei Tagen mit leichtem Herzen auf den Weg machte, um meiner neuen Bestimmung entgegen zu gehen.

Mister Loweley, der Pfarrer, war ein ansehnlicher Mann, von sehr feinen Manieren und mochte wohl den Siebzigern näher sein als den Sechszigern. Die Zeit hatte sein einst dunkles Haupthaar reichlich mit dem Grau des Alters gemischt, jedoch ohne dem noch frischen Antlitz desselben den edlen Ausdruck und die männliche Anmuth zu rauben und ohne seinen lebhaften Augen ihr Feuer zu nehmen. Seine Stimme war noch wohlklingend und voll, unberührt von der Schwäche des Alters.

Da ich spät Abends mein Ziel erreichte, stieg ich im Wirthshause ab und ging am folgenden Morgen, dem Pfarrer meine Aufwartung zu machen. Ich traf ihn beim Frühstück und wurde mit der Einladung, an demselben Theil zu nehmen, überaus freundlich von ihm aufgenommen. Kurze Zeit erst hatten wir uns mit einander unterhalten, als sich die Thüre öffnete, die in den anstößenden Blumengarten führte, und eine junge Dame eintrat, welche mir der ehrwürdige Herr in altväterlicher Einfachheit und Herzlichkeit mit den Worten: „Meine Enkelin, Agnes Loweley!“ vorstellte.

Miß Agnes war neunzehn Jahre alt, sah aber eher jünger als älter aus und was ihr Aeußeres anbetraf, so will ich zwar versuchen, dasselbe zu schildern, glaube aber kaum, daß es mir gelingen wird. Agnes war in jeglicher Beziehung das schönste Mädchen, daß ich je erblickt habe. Sie war von mittlerer Größe und von so edlen Formen, wie die griechischen Bildhauer sie ihren Göttinnen gaben. Ein unvergleichlicher Liebreiz, Anmuth und Grazie befeelten ihr ganzes Wesen; ihr volles dunkelblondes Haar umgab ihre schöne Stirne wie ein Heiligenschein und ihr liebliches Gesicht strahlte von Güte und Sanftmuth wieder; ihre Augen, in denen sich die Unschuld spiegelte, waren blau, ihre Hände klein und zart und ihre Stimme hatte einen sanften melodischen Klang.

Die außerordentliche Schönheit des jungen Mädchens machte einen so tiefen Eindruck auf mein jugendliches Gemüth, daß es dem Pfarrer nicht entging, und derselbe für nöthig fand, nachdem die Enkelin uns verlassen hatte, den allzu lebhaften Eindruck einigermaßen durch eine Mittheilung (in England ist es Sitte, jede Verlobung bis zur Trauung geheim zu halten, wenn dieselbe auch Jedermann bekannt ist) zu dämpfen, die er mir sonst schwerlich gemacht hätte.

Wir sehen binnen Kurzem recht festlichen und glücklichen Tagen auf der Pfarre entgegen, sagte der Pfarrer Loweley, denn in drei Wochen feiern wir, so es Gottes Wille ist, meiner Enkelin Hochzeitsfest!

„Ihr Hochzeitsfest?“ fragte ich ganz bestürzt.

Ja wohl, antwortete der Pfarrer, in größter Ruhe an einen Blumentisch tretend, den seine Enkelin mit frischen Blumen geschmückt hatte, und stellte sich, als widme er seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich den Blumen und pries deren Schönheit, nur um mir Zeit zu lassen, meine Fassung einigermaßen wieder zu gewinnen.

Sodann fuhr er im vertraulichsten Tone fort zu erzählen, daß der Tag schon längere Zeit festgesetzt sei, an welchem seine Enkelin durch das

Band der Ehe mit einem reichen Guttbefizer, Mister Arbutheot, sich für immer verbinden wolle.

Ist es vielleicht Mister Arbutheot von Elm-Parl? erlaubte ich mir zu fragen.

Ja derselbe, erwiderte der glückliche Großvater. Wenn Sie je von ihm gehört haben, wie es nach Ihrer Frage der Fall zu sein scheint, so können Sie nur Gutes von ihm erfahren haben. Die Verbindung verheißt in jeder Beziehung eine glückliche zu werden. Nicht etwa deshalb, weil Mister Arbutheot ein reicher Mann ist, denn bloßer Reichtum macht niemals glücklich, sondern weil Robert Arbutheot ein sehr edel gesinnter junger Mann ist, der sich stets durch sein moralisches Betragen und wahre Bildung ausgezeichnet hat und der meiner Agnes in aufrichtiger Liebe zugehan ist. Ich hoffe zu Gott, daß Arbutheot durch sein ferneres Betragen einer solchen Gattin, wie Agnes ohne Zweifel sein wird, sich werth machen und sie durch seine Liebe beglücken wird. — Doch bald wird er selbst hier eintreffen, und Sie mögen dann aus eigener Anschauung urtheilen, ob ich durch die äußeren glänzenden Verhältnisse geblendet etwa zu warm im Lobe des Bräutigams gewesen bin.

Ich schwieg bescheiden still, denn ein so außerordentliches Lob aus dem Munde des erfahrenen alten Mannes, dem sein Beruf Gelegenheit genug geboten hatte, Menschenkenntniß zu sammeln, konnte dem, der dessen gewürdigt ward, nur zur Ehre gereichen.

Ich lernte den Verlobten der lebenswürdigen Agnes kennen und hatte Gelegenheit, ihn oft zu sehen, doch das in mir zur rechten Zeit gedämpfte Feuer verhinderte mich nicht, in das Lob des Pfarrers einzu stimmen. Ich habe auch in der Folgezeit selten einen jungen Mann kennen gelernt, der, wie es bei Mister Arbutheot der Fall war, zugleich mit einer seltenen Bildung einen so achtungswerthen Charakter verband. Er besaß Sanftmuth und Edelmut in hohem Grade und war von heiterer Gemüthsart und von solcher Leutseligkeit, die den Umgang mit ihm angenehm und wohlthuend machten. Und wenn der Besitz eines so lebenswürdigen Wesens wie Agnes Loweley in jeder Hinsicht war, ein Glück genannt werden muß, so war, das konnte Niemand in Abrede stellen, Arbutheot eines solchen Glückes vollkommen werth. — An dem dazu festgesetzten Tage wurde das lebenswürdige Paar von dem greisen Pfarrer getraut und die Hochzeitfeier festlich begangen und nicht nur auf der Pfarre und in Elm-Parl herrschte freudiger Jubel, sondern die ganze Umgegend nahm den lebhaftesten Antheil an dem Glück der schönen Braut, die wegen ihrer Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit sowohl, als wegen ihrer Mildthätigkeit von Reich und Arm geachtet und geliebt war. Obgleich der Bräutigam, was Rang und Vermögen anbetraf, weit höher stand als die Braut, so fand dennoch Jedermann die Verbindung sehr passend, weil die Braut an Schönheit und Tugend vollkommen ersetzte, was ihr an äußeren Glücksgütern fehlte. Man hatte es nie anders erwartet, als daß sie, die der Stolz der ganzen Gegend war, keinem Geringeren als dem Haupte einer der reichsten und angesehensten Familien zu Theil werden könne und daß sie dazu ausersehen sei, dereinst die Biederer einer solchen Familie zu sein. (Fortf. folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

vom 7. bis mit 13. August 1878.

Geboren: 217) Dem Deconomegehilfen Carl Hermann Heymann eine Tochter. 218) Der unversehrten Hulda Marie Lüttes eine Tochter. 219) Dem Fleischer Carl Ludwig Müller ein Sohn. 220) Dem Sattler Carl Moriz Krause ein Sohn. 221) Dem Schuhmacher August Moriz Kunze eine Tochter. 222) Dem Maschinenflicker Ernst Adolph Bauer ein Sohn. 223) Dem Bäcker Gustav Adolph Unger ein Sohn.

Aufgegeben: 57) Der Maschinenflicker Franz Oswald Lochmann mit der Aupasserin Caroline Emilie Quack hier. 58) Der Bordrunder und Maschinenflicker Friedrich Wilhelm Uhlmann mit der Stickerin Johanna Emilie Schädlich hier.

Eheschließung: 55) Der Bordrunder Ernst Langhammer mit der Näherin Auguste Wilhelmine Keißner hier. 56) Der Schneider und Handarbeiter Friedrich Ernst Kunze mit der Näherin Albertine Wilhelmine Bauer hier. 57) Der Tischler und Maschinenflicker Ernst Hermann Schubert mit Hulda Naida Strobelt hier.

Gestorben: 145) Des Kutschers August Friedrich Müller in Blauenenthal Sohn Amandus Hyronimus, 4 Jahre 7 Monate alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Regenmäntel für Damen und Kinder

von nur guten, echt englischen, decatirten Stoffen findet man nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern auch in den neuesten Façons und nur mit Seide gearbeitet (im einzigen Specialgeschäft dieses Artikels in Sachsen) bei

Reinhold Ulbricht in Dresden,
Marienstraße 3 u. Antonplatz 3.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend zur ergebensten Mittheilung, daß ich das von mir bisher betriebene Lohndruckgeschäft aufgegeben und das in dem früher Seifensieder Beck'schen Hause befindliche

Materialwaaren-Geschäft

vom jetzigen Besitzer dieses Hauses, Herrn Bleicher Moriz Rau, pachtweise übernommen habe. Indem ich bei reeller Bedienung billigste Preise zusichere, bitte ich, mir auch in meiner neuen Stellung das alte Vertrauen bewahren und mich bei geeignetem Bedarfe gütigst berücksichtigen zu wollen.

Eibenstock.

Eduard Haas.

E. Leonhardt,

prakt. Bahntechniker aus Johanngeorgenstadt, ist in Eibenstock in Stadt Leipzig wieder nächsten Montag, den 19. August, von früh 8 bis Mittag 12 Uhr zu sprechen.



Ein gespieltes, gut gehaltenes

Pianoforte

ist sehr billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: Scat-Abend.

Anzeige.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich das

Colonialwaaren-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft

des Herrn A. Lehmann übernommen habe.

Ich hoffe durch meine Bedienung mir Ihr volles Vertrauen zu erwerben und werde ich auf billigste Preise besonders bedacht sein.

Eibenstock, 12. August 1878.

Hochachtungsvoll

Franz Tröger.

Holzauktion auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

Dienstag, den 27. August d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Köpffelstein, Gramsbach, Steinberg, kalte Brunnen, Mehlthener, vordere und hintere Wölfe, vorderer und hinterer Schneehübel, Belt, Hirschkopf und Leichhäusel; in den Abtheilungen 1-7, 9-15, 17, 18, 27-31, 33-37, 42-49, 59, 60 und 65 aufbereiteten Kup- und Brennholz, als:

2023	Stück weiche Klöße von 13-15 Etm. Oberstärke,	} 3, 1/2 M. Länge,
2463	• • • • 16-22 • • • •	
1037	• • • • 23-58 • • • •	} 4 M. Länge,
336	• • • • 13-15 • • • •	
667	• • • • 16-22 • • • •	
451	• • • • 23-51 • • • •	
3581	• • • • Stangenkl. • 8-12 • • • • und 3, 1/2 M. Länge,	
3	Raummeter wdlbr. buchene Brennweite,	
73	• • • • gute weiche	
443	• • • • wdlbr. • • • •	
548	• • • • weiche Brennküppel,	
122	• • • • Kiste	

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Wilzschhaus zu Carlsfeld,

am 12. August 1878.

In einstweiliger Verwaltung:
M. Clemens.

Wettengel.

Schulhaus-Versteigerung.

Das in Unterstühengrün gelegene alte Schulhausgebäude mit Garten und Hofraum soll **Sonnabend, den 24. August 1878, Vormittags 9 Uhr** im Schmidt'schen Gasthose an den Meistbietenden versteigert werden. Die darauf bezüglichen Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht und können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Unterstühengrün, d. 13. August 1878.

Der Gemeinderath.
Seidel, Gem. Vorst.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk in allen Tageszeiten ärztlich-richtig bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Compenszucker

zum Einmachen der Früchte empfiehlt

C. W. Friedrich.

Die Niederlage

der ächten Rennenspfennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Dr. Richter's electromotorische

Zahnalsbänder

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 75, 25 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Auldenhammer.



Heute, Donnerstag:
Schlachtfest.
Vorm. Well-Fleisch
und Abends frische
Wurst, wozu freundlichst einladet
L. Schweigert.

G. Meichssner

in Schneeberg

en gros — en detail

hält stets

großes Lager,

bedient

reell und billig

und empfiehlt sich als

vorteilhafteste

Bezugsquelle.

Bur

Schürzenfabrication

empfehle ich

schwarz Orleans

= Double-Lüftres

griffig und glanzreich

zu äußerst billigen Preisen.

G. Meichssner,

Schneeberg

Sofort zu verkaufen

ist in einer sehr verkehrreichen Stadt des Vogtlandes ein geräumiges dreistöckiges Haus, in Mitte der Stadt und in fast unmittelbarer Nähe der Hauptstraße gelegen — dasselbe hat die Berechtigung zur Einrichtung einer Restauration, ist mit Gas- und Wasserleitung, neu gebautem Kohlenstuppen und einem Garten versehen. — Verkaufspreis 20,000 Mark, Anzahlung 6000 Mark. Reflectanten erfahren durch die Exped. d. Bl. das Nähere.

Dürre Lohfuchsen

sind abzugeben bei

Friedrich Schubert.

Universal-Mittel

gegen Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf etc. etc.

Russischer Spiritus.

à Flasche M. 1. — Pf.

Niederlage bei Herrn

Julius Tittel, Eibenstock.

Beugnisse über Erfolge gratis und franco bei Obigem.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.

Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.

Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hoch erfreut an (H. 32480 b.)

Annaberg, Alfred Bamberg

11. August 1878. und Frau.